Der Adventarbeiter

Das Feld ist die Welt

ORGAN DER GENERAL-KONFERENZ DER S.T.A. REFORMATIONS-BEWEGUNG

Nummer 3. * Hannover, Juli 1930. * 3. Jahrgang.

In Christo geborgen.

Angenommen, wir befinden uns auf dem Lande, von den wunderbaren Schönheiten der Natur umgeben. An einer Seite, die von hohem Laubwald begrenzt wird, befindet sich ein herrlicher See. Das Wasser ist so ruhig, daß seine Oberfläche einem geschliffenen Glase gleicht und ist so klar wie Kristall. Schwanger vom milden Glanz der Sonne ist die Luft so ruhig, daß kein Blatt sich zu bewegen scheint. In dem klaren Wasser spiegelt sich der Himmel fast vollkommen wider, der sich gleich einem Dom über die Landschaft wölbt, und die über dem See hinziehenden Wolken, die am Ufer sich erhebenden Bäume und die nach Insekten haschenden, darüber kreisenden Vögel lugen im Widerspiel aus dem ruhigen, klaren Gewässer. — Plötzlich bricht von der Hügelseite ein Wirbelwind herein! Welch gewaltiger Wechsel! Der wunderbare Widerschein, den wir nur Augenblicke zuvor noch sahen, ist verschwunden, denn das Wasser ist voller Bewegung. Nur ruhige Wasser widerspiegeln die Schönheiten der Natur. — Genau so ist es mit uns, dem Menschen. Wenn wir den lieblichen Charakter Jesu in unserem Leben widerspiegeln möchten, dann müssen wir vor allen Dingen lernen stille zu sein, gleich dem ruhigen Wasser. — Alles Unbeständige unseres Lebens: unser oft so ungeduldiger Geist, das unheilige Temperament, die stürmischen Leidenschaften, dies alles kann das Bild Jesu ebensowenig widerspiegeln wie die durch den Wind in Aufruhr gebrachten Wasser das Bild der Natur. — Wir sind aber dazu berufen, Jesum sogar vollkommen widerzuspiegeln. Unser Leben muß den Frieden Gottes atmen. So klar wie der ruhige See muß unser Charakter sein. Wie die Schönheit der Natur im See sich widerspiegelte, so sollen wir schon hier die Schönheit der Grundsätze des himmlischen Königreiches widerspiegeln. — Dazu ist aber nötig, daß wir lernen ruhig zu sein. Ein gleichmäßiger Charakter, der von Grundsätzen regiert wird, ist's, der in aller Unruhe des Lebens ruhig bleibt und sich nicht durch sündhafte Leidenschaften in Bewegung bringen läßt.

Die Gemeinde des lebendigen Gottes.

III.

Gottes Verordnungen für dieselbe.

„So behaltet's nun und tut es. Denn das wird eure Weisheit und Verstand sein bei allen Völkern, wenn sie hören werden alle diese Gebote, daß sie müssen sagen: Ei, welche weise und verständige Leute sind das und ein herrlich Volk." 5. Mose 4, 6.

Der Herr hatte sich ein Volk erwählt, das sein besonderes Eigentum sein sollte, durch das er seine Rechte allen Menschen kundtun und durch das er den Erlösungsweg denselben anzeigen wollte. In Abraham, als den Vater aller Gläubigen, legte der große Gott die Richtlinien bzw. des Glaubens Vorbilder fest. In seinem Gehorsam gipfelt noch heute das Ideal des wahren Glaubens und findet in Christi Gehorsam die höchste Vollkommenheit eines wahren Charakters. Abraham in seiner Stellung zu Gottes Gesetzen und zu seinen Einrichtungen ist für die Gemeinde des lebendigen Gottes und für jede einzelne Seele in derselben ein Beweis für das Verlangen des Höchsten, daß der Herr nämlich von seinen Gläubigen einen vollkommenen Gehorsam fordert.

Schon Abraham erhielt vom Herrn Verordnungen und Anweisungen in bezug auf den Weg, den wir zu gehen haben, um die Seligkeit zu erreichen.

Zum Vater aller Gläubigen bestellt, rief Gott diesen Erzvater heraus aus seiner Umgebung: „Gehe aus deinem Vaterlande und aus deiner Freundschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volke machen und sollst ein Segen sein." Diesen Ruf, bzw. diese Aufforderung erhielt Abraham, um einmal Gott völlig dienen zu können und zum andern, um ein Segen zu sein und um von Gott gesegnet zu werden. Nicht um seinet willen allein sollte er gesegnet werden, sondern er sollte seiner Familie und allen ein Segen sein, die ihn zum Vorbilde nehmen würden. Auf dieser Erde war er ein Fremder und Pilger. Ebr. 11, 8—9. Er baute Gott einen Altar und predigte das Evangelium. Dieser Altar, den er errichtete, war ein Zeugnis für den Allmächtigen, der Himmel und Erde errichtet hatte. Und so war es mit seinen Nachkommen Isaak und Jakob. Sie dienten dem Allerhöchsten. Sie verkündeten die große Botschaft Gottes. Auch sie waren ein Segen für andere.

Durch den Glauben sind wir Abrahams Kinder geworden. Röm. 4, 9—12. Und wenn wir Abrahams Kinder zu sein vorgeben, sollen wir auch Abrahams Werke tun. Joh. 8,38.

Abraham war zum Segen für die anderen Völker gesetzt und wenn wir Abrahams Kinder sind, dann sind wir Pilger und Fremdlinge und zum Segen für andere von Gott bestellt. Dieser Wille Gottes tritt in bestimmter Weise in seinem Umgang mit dem Volk Israel in der Wüste zutage. Gottes Befehl an dies Volk lautete: „Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein. Und sollt mir ein priesterlich Königreich und ein heiliges Volk sein." 2. Mose 19, 5—6. Der Herr wollte dies Volk zu einem königlichen Priestervolk machen. Sie sollten sein Gesetz verkündigen und so ein Segen sein für alle Völker. Mal. 2, 7.

Das war Gottes Plan in bezug auf die Verkündigung des Evangeliums in alter Zeit, das war sein Plan durch die ganzen Zeitalter des Alten Testaments hindurch, das erfüllte Christus in seinem Leben auf dieser Erde. Diesen Auftrag erhielten die Jünger. Matth.28,19.20. Und diesen Ruf hat auch das Volk des Endes zu erfüllen. Offbg. 10, 11; Matth. 24, 14. Doch in seiner großen Fürsorge hat der Herr selbst alle Kräfte des Himmels zum Beistand diesem Volk zur Verfügung gestellt in seiner Aufgabe für i h n. Gott schuf weise Verordnungen, er gab ihnen seine Gesetze und verkündigte seine Rechte. Er schuf weise Einrichtungen und gab bestimmte Ämter in der Gemeinde, die zur Förderung des geistlichen Lebens und zur Ausbreitung des Evangeliums unter den Völkern notwendig waren. Er umgab sein Volk selbst und bewachte es, wie eine Mutter ihr Kind überwacht. Und wenn es auf Irrwege geriet, sandte er seine Propheten, die durch die wunderbaren und wunderbarsten Prophezeiungen diesem Volk wieder zurechthalfen.

Diesem einzigen Volke, dieser lebendigen Gemeinde gab er zum Bau seines Hauses notwendige Einrichtungen. Jethro half Mose durch die Einsetzung von Ältesten usw. der Heranbildung des Volkes ein festes Gefüge zu geben. Er verordnete: ... „Es ist nicht gut, was du tust. Du machst dich zu müde, dazu das Volk auch, das mit dir ist. Das Geschäft ist dir zu schwer, du kannst's allein nicht ausrichten. Aber gehorche meiner Stimme; ich will dir raten und Gott wird mit dir sein. Pflege du des Volks vor Gott und bringe die Geschäfte vor Gott und stelle ihnen Rechte und Gesetze, daß du sie lehrest den Weg, darin sie wandeln, und die Werke, die sie tun sollen. Siehe dich aber um unter allem Volk nach redlichen Leuten, die dem Geiz feind sind; die setze über sie, etliche über tausend, über hundert, über fünfzig und über zehn, daß sie das Volk allezeit richten; wo aber eine große Sache ist, daß sie dieselbe an dich bringen, und sie alle geringen Sachen richten. So wird dir's leichter werden, und sie werden mit dir tragen." 2. Mose 18, 17—22.

Das war die erste wesentliche Einteilung bezw. Besetzung der Gemeinde Gottes mit Beamten. Richter wurden sie genannt. Sie hatten die einfachen Dinge zu richten. Diese Einteilung war eine weise und ging stufenweise bis Mose. Mose war der erste Leiter dieses Volkes. Und warum schuf der Herr dieselbe? Um unter Gottes Volk, unter dieser lebendigen Gemeinde eine gute Ordnung und Eintracht zu erhalten. Um dieselbe vor Erhebungen, die von außen her an sie herantraten, zu bewahren

Und nicht allein dieserhalben, sondern auch, um die Heiligen zuzurichten, um in der Vorbereitung der Kinder Gottes für die Seligkeit durch Menschen wiederum selbst zu helfen.

Die Autorität dieses lebendigen Leibes.

„Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los sein.„
Matth. 18, 18.

In diesen Worten Christi liegt eine Vollmacht für die Gemeinde, die zeigt, daß die himmlischen Heerscharen in in voller Harmonie mit der Gemeinde sich befinden. Dies hat aber nur solange Gültigkeit, wie die letztere auf den Grundsätzen, die auch im Himmel gültig sind, sich bewegt. Der Herr sagt immer wieder: Wenn ihr in meinen Wegen und Gesetzen wandelt, dann will ich mit euch sein, dann will ich euer Gott sein, usw. 2. Mose 16, 4; 3. Mose 26, 3—4; Röm. 6, 4; 2. Kor. 6, 15—16. Der Welterlöser hat seiner Gemeinde große Macht verliehen. Er hat dieselbe mit Dienern besetzt, um Schwierigkeiten zu schlichten, die sich unter derselben erheben. Gottes Wort gibt, wenn wir diese biblischen Anordnungen in Betracht ziehen, keinem Menschen das Recht, sein persönliches Urteil gegen das Urteil der Gemeinde maßgebend sein zu lassen. Wenn keine Gemeindeordnung wäre, würde die Gemeinde zu Fragmenten gehen, sie würde nicht zusammenhalten als ein Leib. Zu jeder Zeit sind persönliche Meinungen etc. gewesen, von denen behauptet wurde, daß sie recht seien, daß Gott solche Personen geleitet und geführt hätte. Jeder hat eine Theorie seiner eigenen Überzeugung und jeder behauptet, daß seine Ideen bzw. seine Ansichten in Übereinstimmung mit dem Worte Gottes seien. Alle haben verschiedene Theorien und Glaubensansichten, ein jeder gibt vor, spezielles Licht vom Herrn zu haben. Dies treibt aber hinweg vom Leibe und ein jeder wäre eine Gemeinde für sich selbst. All dies kann nicht richtig sein, denn alle würden vorgeben, vom Herrn geleitet zu sein. Das Wort aber der Inspiration ist nicht Ja und Nein, sondern Ja und Amen in Christo Jesu.

Christus selbst folgt darum seiner eigenen Instruktion, daß zwei oder drei zusammenkommen sollen und worinnen diese eins werden, das sie erbitten wollen, soll ihnen erhört werden. Christus zeigt hierdurch, daß Verbindung untereinander bestehen muß. Große Macht liegt darum in der Verbindung untereinander, nicht allein im Gebet, sondern in allen Dingen in der Gemeinde. Der Herr erhört die persönlichen Gebete seiner Kinder, doch in diesen Worten will Christus eine spezielle Lehre geben, daß eine organisierte Gemeinde in ihrer verbundenen Arbeit, ihren verbundenen Gebeten eine größere Macht besitzt.

Nichts ist, was stetig bliebe
In dieser armen Zeit.
Nur Gottes Wort und Liebe,
Dies' währt in Ewigkeit,
Dies' steht noch allen offen,
Gott läßt die Seinen nicht,
Darauf setz' ich mein Hoffen
Und meine Zuversicht.

In der wunderbaren Geschichte des Apostels Paulus tritt die Autorität der Gemeinde Gottes so kräftig zutage. Saul befand sich auf dem Wege nach Damaskus, als ein großes Licht, heller als die Mittagssonne, ihn umschien. Als Saul seine verkehrten Wege einsah, rief er aus: „Herr, was willst du, daß ich tun soll?“ Jesus aber sagte ihm nicht dies oder das, was er zu tun jetzt berufen war, sondern Christus sandte ihn zu seinen geliebten Jüngern, denen Saulus so viel Kummer und Bitternis bereitet hatte, um von diesen zu lernen, bzw. Unterricht zu empfangen. Das Augenlicht wurde ihm genommen; und war nicht der große Erlöser imstande, ihm dasselbe durch eine Berührung seiner Hand oder durch ein Wort wiederzugeben? Er tat dies aber nicht, sondern sagte: „Stehe auf, und gehe in die Stadt und es wird dir gesagt werden, was du tun sollst.“ Von Christus fließt alle Kraft und Barmherzigkeit, aber er gab Paulus keine Erfahrung in seinem Glauben, unabhängig von seiner auf dieser Erde organisierten Gemeinde. In dieser seiner Arbeit respektierte Christus, der Fürst des Himmels, selbst seine Gemeinde. Er verwies Paulus an seine Diener, an die Beamten der Gemeinde, um weitere Erkenntnis über seine Pflicht zu empfangen. Der Paulus, der versucht hatte die Jünger zu vernichten, wurde gerade an diese gesandt, damit sie Lehrer für ihn sein sollten. Der Herr brachte Paulus in Verbindung mit seinen Representanten auf dieser Erde.

Darauf empfing Ananias Anweisung durch den Engel, zu Paulus zu gehen. Er legte seine Hände auf den Mann, so daß er wieder sehend wurde. Jesus hätte dies alles für Paulus direkt tun können, doch das war nicht sein Plan. Paulus mußte mit der Gemeinde verbunden werden, trotzdem er sie so sehr verfolgt hatte. Hier gibt Christus seinem ganzen Volk ein Exempel über die Art und Weise seiner Arbeit. Der Sohn Gottes achtete selbst die Autorität seiner Gemeinde. Seine Segnungen kamen durch die Representanten, die er verordnet hatte. Welche weitere große Lehre liegt in dieser Art, in welcher Jesus mit Paulus verfuhr? Lag nicht in demselben die, daß Christus das Fundament seines Volkes ist? Er ist die Grundlage, der Eckstein dieser lebendigen Gemeinde. Dies trat so klar in der Vision zu Tage.

Du verfolgst mich,

Saul, so sagte der Herr. Wodurch denn? Dadurch, daß Paulus die Gemeinde verfolgte. Dies zeigt die innige Verbindung Christi mit seiner Gemeinde. Und das ist eine so erhabene, Ehrfurcht einflößende Lehre, daß ein jeder erschrecken sollte in der Tat, wenn er die Gemeinde des lebendigen Gottes beleidigt oder verleumdet oder gar verfolgt.

„Manche haben die Idee, daß sie allein Christo verantwortlich sind für

ihr Licht und ihre Erfahrungen, unabhängig von seinen anerkannten Nachfolgern in der Welt. Doch dies ist durch die Lehren Christi, durch seine Exempel und Handlungen verurteilt, die er uns zur Lehre gegeben hat. Hier war Paulus, einer, den Christus geschickt machte für ein besonderes Werk, einer, der auserwählt war, ein Gefäß für ihn zu sein, direkt in die Gegenwart Jesu gebracht; doch er lehrte ihn nicht die Lektionen der Wahrheit. Er hielt seinen Lauf auf und besiegte ihn; als er aber fragte: „Was willst du, daß ich tun soll", sagte der Heiland es ihm nicht direkt, sondern brachte ihn in Verbindung mit seiner Gemeinde.

Sie werden dir sagen, was du zu tun hast.

Jesus ist der Freund der Sünder, sein Herz ist immer offen, immer berührt durch menschliches Leid; er hat alle Kraft, beide im Himmel und auf Erden; doch er respektiert die Bestimmungen jener, die er verordnet hat zur Erleuchtung und Errettung der Menschen. Er verwies Saul an die Gemeinde, auf diese Weise die Kraft anerkennend, die er derselben gegeben hat als einen Kanal des Lichtes für die Welt. Es ist Christi organisierter Leib auf dieser Erde, und er verlangt dieser Verordnung Achtung zu zollen. In der Sache Saul representiert Ananias Christum und gleicherweise representiert er Christi Prediger auf Erden, welche berufen sind, an Christi statt zu handeln. An Christi statt berührte Ananias seine Augen, damit sie Licht erhielten; an Christi statt legte er die Hände auf ihn und betete in Christi Namen und Paulus empfing den Heiligen Geist. Alles wurde getan in dem Namen und der Autorität Christi. Christus ist die Quelle. Die Gemeinde ist der Kanal der Mitteilungen." Test., Vol. 3, p. 428—434.

Diese Texte — in Verbindung mit den biblischen Anweisungen Gottes — enthalten so erhebende Gedanken bezüglich der Autorität der Gemeinde und so besondere hinsichtlich der Verbindung des Heilandes mit seinem Leibe, mit dieser lebendigen Gemeinde. Es ist unmöglich, etwas gegen diese Gemeinde des lebendigen Gottes zu unternehmen, ohne daß es im Himmel größte Entrüstung hervorruft. „Der Herr hat derselben die Autorität gegeben, zu binden und zu lösen. Diese Anordnung (Matth. 18, 18) behält seine Gültigkeit durch alle Jahrhunderte. Der Gemeinde ist die Kraft übertragen, an Christi statt zu handeln . . . Auf derselben ruht die Verantwortlichkeit, Seelen von der Gemeinde auszuschließen, die unwürdig sind, die durch ihr unchristliches Betragen Schmach auf die Wahrheit bringen.

Was immer die Gemeinde tut, und mit den Anordnungen in Übereinstimmung ist, die in Gottes Wort gegeben sind, wird im Himmel bestätigt werden." Test., Vol. 7, p. 263.

Vergleichen wir mit diesen Anweisungen des Geistes der Weissagung die von Gott befolgten Handlungen mit solchen, die gegen sein Volk und seine Verordnungen in der Gemeinde aufstanden, dann ist es erklärlich, daß aller Kampf gegen dies verordnete Volk ein direkter Kampf gegen Gott ist.

Anderseits wiederhole ich hier, daß kein Glied der Gemeinde die Zugehörigkeit zu diesem auserwählten Volke als eine gleichgültige Sache betrachten sollte, sondern es ist eins der köstlichsten Vorrechte, die wir auf dieser Erde besitzen können.

Wir sollten Gott dankbar sein, daß er uns vergönnt, mit seinem auserwählten, lebendigen Leibe verbunden zu sein. Und wie leichtfertig handeln manche Seelen mit dieser großen Tatsache. Sie machen sich nichts daraus, wenn sie von der Gemeinde ausgeschlossen sind. Und nur zu oft äußern solche den Gedanken: Wenn ich auch aus der Gemeinde ausgeschlossen bin, dann bin ich doch im Himmel nicht ausgeschlossen. Welch eine verkehrte Stellung! Wenn das der Fall wäre, wozu hätte dann Gott noch eine Gemeinde, wozu dann eine Organisation und was bedeuten dann die Worte in Matth. 18, 18 in Wirklichkeit? Solange diese Gemeinde nach den Anordnungen handelt, die in seinem Worte gegeben sind, ist alles, was sie unternimmt und beschließt, im Himmel bestätigt; so haben wir gelesen, und wir sollten durch unsere Handlungen gegen dieses Vorrecht der Zugehörigkeit zu seiner lebendigen Gemeinde im Glaubensleben zu beweisen suchen, daß wir Gott von Herzen dankbar sind. Diese Gemeinde hat Gott mit Dienern besetzt, die er ehrt und achtet. Er hat, wie im Himmel, Anordnungen getroffen hinsichtlich der guten Verwaltung seiner geistlichen Güter. Forts. folgt. W.M.

Gewissensfreiheit-das höchste Gut

II.

Es ist mir darum zu tun, hinsichtlich dieses neuen Beschlusses einige Gedanken in den Vordergrund zu stellen.

Eine genaue Betrachtung desselben ergibt, daß nach demselben die menschlichen Gesetze über Gottes Gesetz stehen. Die Apostel aber handelten in ihrer Stellung anders. Siehe Apg. 4, 19; 5, 23. Durch denselben ist jedes Land bzw. sind alle Gemeinden in den verschiedenen Ländern in eine selbstständige Stellung hinsichtlich der Handhabung der Wahrheit gesetzt. Alle sind frei und unabhängig erklärt. Ein jedes Land kann tun, wie jeweils die Gesetze dies vorschreiben. Und wenn man schlußfolgert, dann bedeutet dieser Beschluß, daß jedes Land selbstständig handeln kann und wenn diese einander in ihren Gesetzen direkt zuwiderlaufen. Jedes Land hat ein Recht erhalten, alles nach dem Gewissen zu regeln. In meiner Gegenwart sagte ein Vorsteher: „In wirtschaftlichen Dingen und was internationale Gewohnheiten anbetrifft, sind wir eins, doch in Glaubenssachen kann ein jedes Land nach seiner Überzeugung, gemäß des Schweizer Beschlusses, handeln."

Schon rein sachlich beurteilt, enthält dieser Beschluß einen weit größeren Irrtum und bedeutet eine weit größere Anmaßung gegen Gottes Wahrheit, als der im Jahre 1914 verkündete Irrtum.

Wie wenige Seelen aber versuchen dies zu erkennen und dagegen Stellung zu nehmen, trotzdem die Früchte einer solchen Festlegung in den ganzen Staaten — insbesondere in Europa — kraß zutage treten.

Doch in allen Abfällen ist der große Trost Gottes enthalten, daß

alle Aufrichtigen den Irrtum im Lichte der göttlichen Wahrheit erkennen werden. Und die stete Erkenntnis dieser wird sein, daß alle Beschlüsse, die nicht mit der Wahrheit in Übereinstimmung sind, nicht Gottes Stimme representieren.

In bezug auf die

geweissagte Reformation

möchte ich im Lichte der Prophetie das anführen: Gott offenbart die Geheimnisse seines Willens in der Geschichte seines Volkes seinen Knechten, den Propheten. Amos 3, 7. Wir sollen demnach, wenn die Zeit für eine Reformation gekommen ist, nicht die Gemeinde oder die Leiter derselben, sondern den Propheten fragen. Viele Geschwister, die sich bei irgend einem Bruder erkundigten, haben mir gesagt, daß von einer solchen Reformation nichts geschrieben stehe, und daß es keine achte Gemeinde geben kann, denn ihre Gemeinschaft besteht nach der Prophetie seit dem Jahre 1844 und eine Reformation kennen sie nicht. Wahrlich, an ihnen erfüllt sich das Wort Jesu, das auch für die Pharisäer zur Zeit Christi passend war. Luk. 11, 52. Sie hatten auch die Erkenntnis (Schlüsselgewalt) empfangen, aber sie konnten nicht in das Himmelreich eingehen und wehrten denen, welche hinein wollten. Weder Christus, noch Luther, noch Miller, noch die Adventisten haben die damaligen Kirchen um die Erlaubnis, eine Reformation ins Leben rufen zu dürfen, gefragt.

Unsere Frage ist die: Ist in der Bibel und in den Zeugnissen von einer geweissagten Reformation unter dem Adventvolk die Rede? Ja, schon vor vielen Jahren!

Die zweite Frage ist: Wieviele Reformationen sind geweissagt? Nur eine! Wann mußte diese Reformation kommen? Gerade zur Zeit des des Abfalls, im Jahre 1914. Siehe „Die Zeit und die Arbeit" und „Diener des Evangeliums", S. 265.

Steht irgendwo geschrieben, daß in dieser Reformation noch andere Reformationen und Trennungen stattfinden werden? Nein, so etwas gibt es nicht! Und wenn einer das beweisen will, so kann er es nicht an Hand der Bibel und der Zeugnisse. Wir glauben, daß es nur eine Reformation geben muß, daß aber viele Verwirrungen außer dieser Reformation entstehen werden, das hat es immer gegeben, und es wird so lange sein, wie Sünde und Sünder auf dieser Welt sind. Es tut uns sehr leid, daß durch den Irrtum viele Seelen verlorengehen und dadurch die Wahrheit gelästert wird.

Wir freuen uns, daß das Evangelium gepredigt wird, obwohl auf so verschiedene Art und Weise. Aus der Bibel und den Zeugnissen wissen wir, daß dieses Werk auf eine seltsame Weise vollendet werden soll.

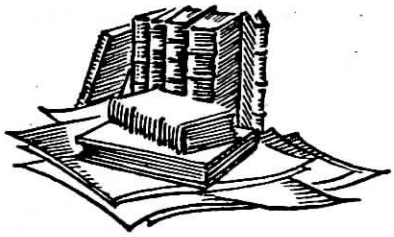
Was die Gewissensfreiheit anbetrifft, so möchte ich zum Schluß noch die Frage stellen: Was ist größer, das Gesetz Gottes oder unser Gewissen? Ist das Gewissen gegeben, um Gottes Gesetz zu mißachten und zu verlassen, oder muß das Gesetz das Gewissen regieren? Das Gesetz Gottes muß regieren, und niemand hat das Recht, die Menschen von der Erfüllung desselben zu befreien. Wir dürfen keinen Gewissenszwang ausüben; aber eins wissen wir, daß das heilige Gesetz Gottes der Kompas für unser Erdenleben und der Maßstab in Gottes Hand ist, nach welchem die ganze Menschheit am jüngsten Tage gerichtet wird.

Der Herr des Himmels möchte die Herzen und den Verstand derer segnen, die diese Zeilen lesen, damit diese Worte dazu beitragen können, Seelen aus dem Irrtum zu einer wahren Vorbereitung auf die Wiederkunft des Herrn zu verhelfen.

Euer Bruder und Diener am Evangelium

D. Nicolici.

Es muß



das Wort Gottes

Gestalt gewinnen im Herzen eines jeden Menschen, der Christi Namen trägt. Die inspirierten Worte müssen also in uns so wirken, daß sie unser ganzes Denken, Fühlen und Handeln beeinflussen. Um diesen erhabenen Standpunkt zu erreichen, ist es notwendig, daß alle Sinne und Gedanken frei werden vom eigenen „Ich" und erfüllt vom göttlichen Geist ein Leben des Gehorsams führen. Nur auf diese Weise allein kann Jesus Christus

in uns

Gestalt gewinnen und dadurch der Welt offenbart werden. Frei durch Christum, frei von Menschenfurcht und allen Menschensatzungen, gehen die rechtschaffenen Christen ihren Weg nach Gottes Wort und Gebot. Christus, das lebendige Wort wohnt in ihnen, und allein durch dieses werden sie

leben!

Werbt für alle unsere Zeitschriften!

Erfahrungen aus aller Welt.

Mitteilungen über die religiösen Ereignisse in

Rumänien.

Bis zum Jahre 1929 hatten wir viel zu leiden unter den grimmigen Angriffen des Feindes. Doch die Vergangenheit hat siegreiche Spuren hinterlassen. Die heiligende Wahrheit war in den Herzen der Sünder eingeprägt, die mit vollem Vertrauen auf Gott alles erduldeten. Es gab auch Tage für die Kinder Gottes, in denen es nach menschlichem Ermessen keinen Ausweg mehr gab. Doch waren dies segensreiche Tage, weil die Gnade Gottes in jener Zeit groß war. Die Verfolgungen sind Hammer und Meißel in der Hand Gottes, um seine Kinder zur Vollkommenheit zu erziehen. Gott will, daß sein Volk durch alle Umstände gereinigt werde, auf daß er alle als köstliche Steine in den großen Bau einfügen kann.

Die Erfahrungen, die manche Brüder hier gemacht haben, sind lebendige Beweise für das gnädige Verfahren Gottes mit seinem Volk.

Viele Brüder mußten unter besonders schweren Umständen für die Wahrheit zeugen und dies veranlasste alle Geschwister, für sie zu beten, auf daß sie standhaft bleiben möchten in ihrer Überzeugung. Diese Kämpfer waren alle aus den Reihen der Jugend. 1. Joh. 2, 14 letzter Teil. Dem Herrn sei Dank, daß er in den meisten Fällen die Wahrheit triumphieren ließ.

Im vorigen Monat wurde ein lieber junger Bruder, von Geburt ein Jude, berufen, für die heilige Wahrheit, für das Gesetz Gottes und den Glauben an Jesum vor dem Gericht Zeugnis abzulegen. Der Herr hat ihm beigestanden. Getrieben durch den Geist Gottes und unterstützt durch die Gebete der Geschwister war er imstande, so für die Wahrheit Zeugnis abzulegen, daß selbst die Richter sich über den Glaubensmut, der unerschütterlich war, wunderten. Keine Drohung erschreckte ihn. Weder Gefängnis, Spott, noch der Tod, womit er bedroht wurde, konnten ihn von seinem Glauben abbringen.

Obwohl manche von den Gerichtsbeamten Barmherzigkeit an diesen Brüdern üben möchten, die um des Gehorsams willen gegen das Gesetz Gottes vor sie gestellt sind, so dürfen sie dies doch nicht tun, sondern sie müssen nach den Gesetzen des Landes richten und verurteilen.

Alle, welche die Autorität des Gesetzes Gottes höher achten denn alle menschliche Autorität, werden als „Nichtuntertanen" bezeichnet und dies zieht die Strafe nach sich.

Hieraus entstehen die Verfolgungen und die Verbote für unsere Versammlungen. Wenn wir hier nur in diesem einzigen Punkt nach unserem Gewissen tun würden, d. h. wider Gottes Gesetz dem menschlichen folgen, dann ständen wir in gutem Ansehen, würden von der Obrigkeit anerkannt und könnten frei unsere Tätigkeit ausüben.

Die größten Schwierigkeiten werden uns aber durch unsere ehemaligen Brüder verursacht. Das zeigt sich besonders beim Militärdienst. Wenn die Rekruten eingezogen werden, so geschieht es, daß in einem Regiment Brüder aus der großen Gemeinde und aus der Reformation zusammenkommen. Die Offiziere sehen Anfangs keinen Unterschied und glauben, nur Adventisten vor sich zu haben. Aber sobald der erste Sabbat kommt, zeigt sich, daß es zweierlei Adventisten gibt.

Doch die Brüder, welche die Liebe Gottes im Herzen haben, arbeiten nicht am Sabbat und bestreben sich, die Grundsätze der Wahrheit unter allen Umständen hochzuhalten.

In vielen Fällen stellen die Vorgesetzten unsere Brüder den Brüdern der großen Gemeinde gegenüber und befragen beide über ihren Glauben. Hier zeigt es sich, daß jene den Namen tragen, aber ihre Werke nicht dem Bekenntnis entsprechen. Dieses gibt Anlaß, daß unsere Brüder schwer zu leiden haben.

Unter der früheren Regierung konnten wir uns nicht versammeln. Heute können wir unsere kleinen Gebetsversammlungen abhalten und wir danken dem Herrn für diese Gnade.

Unser Adventistenname wird besonders gerade in diesen Tagen sehr verspottet hierzulande. Durch Begebenheiten in der großen Gemeinde ist es zwischen einem von ihnen gewichenen Bruder und ihren leitenden Männern zu Streitigkeiten gekommen, die vor den Gerichten ausgetragen werden und großes Aufsehen erregen.

Ich möchte auf diese Dinge nicht eingehen, weil sie nicht zum Segen und Frommen der Kinder Gottes dienen. Ich möchte nur sagen, daß Jesus über sein Volk weint, das seine Wege verlassen hat und vor weltlichen Gerichten seine Rechte sucht. Ein allgemeiner Haß hat sich aber durch diese Dinge auf alle, die den Namen Adventist tragen, entladen.

Ein anderes Ding aber, von weit größerer Bedeutung, ist das, daß der Abfall von den Zeugnissen so tiefen Eingang unter den Geschwistern der abgefallenen Gemeinde gefunden hat.

Nachdem die Reformation in Rumänien entstanden war, fühlten wir bald den großen Mangel an Büchern bezw. Schriften von Schw. White. Wir haben schon früher berichtet, daß wir — Dank der Gnade Gottes — eine ganze Anzahl drucken konnten. Heute sind es bereits zehn verschiedene Bücher der Schw. White, die wir übersetzen und jeweils in einer bestimmten Auflage drucken konnten. Unser bestimmter Glaube ist, daß die Bücher ein Erzeugnis des Geistes Gottes sind und deshalb unternahmen wir diese schwere Arbeit des Druckens. Durch diese Bücher aber sehen wir, daß der Abfall lange vorher geweissagt ist. Und unsere Beweismittel sind dadurch, daß wir sie in den Händen haben, um ein bedeutendes gestiegen und deshalb versuchten manche unserer ehemaligen Brüder gegen die Bücher der Schw. White einen Feldzug zu führen.

Im Jahre 1929 trennte sich eine Gruppe von der großen Gemeinde in einer Stadt dieses Landes. Unter dieser befand sich auch der Mann, mit dem sie heute den Prozeß wegen der Verleumdung führen. Diese Gruppe empört sich direkt gegen die Zeugnisse und gegen alle Art der Organisation in der Adventkirche. Sie erklären die Zeugnisse als unwahrhaftig und als Lüge, und das ist ei-

ne augenscheinliche Frucht der Stellung der Gemeinde selbst zu den Zeugnissen. Sie anerkennen keine Prediger, keine Zehntenpflicht, und kein Abendmahl mit Fußwaschung.

Zum Schluß möchte ich das Wort Gottes durch Jesaja wiederholen: „Wenn uns der Herr Zebaoth nicht ein weniges ließe übrigbleiben, so wären wir wie Sodom und gleich wie Gomorra.“ Jes. 1, 9.

Euer Bruder im Herrn

M. S.

Bulgarien.

Konferenzbericht

„Eine gute Botschaft aus fernen Landen ist wie kalt Wasser einer durstigen Seele.“ Spr. 25, 25.

Alles, was Gott tut, dient denen zum Wohle, die seine Wahrheit und Gerechtigkeit lieben. Diese Verheißung können besonders diejenigen verstehen, die Erfahrungen mit Gott in seinem heiligen Werke machen durften. Wir wollen hierdurch davon zeugen, was der Herr an uns besonders in dieser Konferenz getan hat.

Die Freude, die von oben kommt, ist ein Mittel, wodurch ein selbstloses Werk der Reformation getan wird. Dieses Mittel gibt denen, die Gott über alles lieben, Mut, rückhaltlos für sein Werk alles zu opfern. Die Freude ist ein Erzeugnis der Liebe gegen den, den wir lieben. Lieben heißt: jemanden (der bedürftig ist) zu helfen, ohne daß man wartet, darauf aufmerksam gemacht zu werden. Was aber ein Kind Gottes lieben soll, ist allgemein bekannt, nämlich: Gottes Werk und die Errettung von Seelen. Wenn wir dieses wissen, dann ist es unsere Pflicht, uns selbst und alles, was wir haben, dem Herrn zu opfern.

Gottes Werk kann niemals richtig getan werden, solange wir nicht den Wert desselben verstehen. Wenn wir uns das vor Augen führen, daß er sein Leben nur für einen Sünder dahingegeben hätte, so verstehen wir erst den Wert einer Seele.

Wenn alle die, denen der Herr materielle und geistige Güter gegeben hat, verstehen würden, wie sie diese Gaben verwenden sollten, dann wäre das Werk Gottes schon lange zum Abschluß gebracht worden. Die Zeit ist schon lange da, wo alles auf dem Altar Gottes geopfert werden soll. Die Reichen sowie die Armen müssen wissen, daß sie eine Verpflichtung haben, ihre Mittel dahin zu schicken, wo Not ist, damit Botschafter in alle Teile der Erde gesandt werden können. Indem man nur auf sein Land und seine Nation bedacht ist, begeht man eine große Sünde. Niemals wurde die Stimme der Armen nach Hilfe so vernommen wie gerade in dieser letzten großen Krisis. Ist nicht heute die treffendste Zeit, unsere Besitztümer zu verkaufen, um die zwei Arten der Armen (den geistlichen und leiblichen) zu helfen? Wir haben völliges Vertrauen, daß diesem Werke von solchen geholfen wird, welche die Wichtigkeit desselben erkennen, und darum fleißig beten, daß Gott ihnen ihre Pflicht zeigen möchte. Es könnte schon lange viel in dieser Sache getan werden, wenn nicht die meisten an ihre eigenen Interessen und die ihrer Familien zuerst gedacht hätten, während viele Seelen dem Tode nahe sind. Wir sind Gott von Herzen dankbar, daß wir eine solche Erfahrung gerade zu dieser Konferenz gemacht haben. Ein Bruder aus Rumänien besuchte auch diese Konferenz. Er half uns in dem Anliegen, welches schon oft unser Gebet zu Gott war. Als er uns die Mittel reichte, sagte er: „Liebe Brüder, nehmt diese Mittel für das Werk Gottes hin, denn der Herr hat uns gezeigt, daß es jetzt Zeit ist, unsere Mittel seinem Werke zur Verfügung zu stellen.“ Er übergab uns den Betrag von 38 000 Leva. (Dies sind gut 1000 M. Die Schriftleitung.)

Nachdem er mit unseren Bedürfnissen bekannt war, daß wir hier als neues Feld in manchen Dingen viel zu kämpfen haben, sagte er, daß er uns noch 120000 Leva zur Verfügung stellen wolle. „Denn ich betrachte es als eine Sünde“, sagte er, „wenn ich das Geld auf der Bank halte, während Gottes Werk leidet, obwohl ich auch nicht so viele Reichtümer besitze, daß ich ohne Arbeit leben kann.“ Hiermit übergab er uns durch die Generalkonferenz einen Betrag, um ein Missionshaus zu erwerben. Ein weiteres Gelübde tat er mit den Worten: „Wenn der Herr uns vor Gefahr und Not bewahrt, so wollen wir dieses Geld nicht zurückfordern, sondern dem Werke Gottes überlassen“.

Unsere Herzen sind mit Dank erfüllt gegen Gott, daß er unsere Gebete erhört hat, besonders aber dafür, daß sein Geist willige Herzen bewegt, das große Werk treiben zu helfen. Gott möchte geben, daß noch viele Herzen durch dies schöne Beispiel der Aufopferung bewegt werden, auch ihre Mittel in die himmlische Bank zu geben, auf daß die Generalkonferenz in der Lage ist, allen Bedürfnissen des Werkes Gottes in der ganzen Welt abzuhelfen.

Unsere Konferenz war eine segensreiche und diente zur Ermutigung der Arbeiter und der ganzen Ge-

Gruppenbild der Konferenz in Argentinien.

meinde. Als wir den Brief von Brd. Welp erhielten, daß er nicht zur Konferenz anwesend sein könnte, waren wir traurig gestimmt. Wir schickten dann nochmals ein Telegramm an ihn und erwarteten ihn darauf bestimmt. Aber als wir ihn zur bestimmten Zeit am Bahnhof nicht trafen, glaubten wir nicht mehr an sein Kommen. Groß war aber unsere Freude, als er kurz darauf, bei unserer Versammlung, unter uns trat. Wir durften wieder erfahren, daß der Herr uns auch in dieser Bitte erhört und die Wege für sein Kommen geöffnet hatte.

Unsere Herzen sind mit Dankbarkeit und Anerkennung gegen alle Güte Gottes erfüllt, die er an uns erwiesen hat.

Was uns am meisten erfreute, war die Taufe und Aufnahme von Seelen. Wir sind Gott dankbar und auch allen lieben Geschwistern, die für die Hilfe des Werkes in diesem Felde beigetragen haben.

Viele Grüße an alle lieben Geschwister in der ganzen Welt.

Euer Bruder und Mitarbeiter im Herrn

D. Nicolici.

Bericht der ersten Konferenzen der Reformationsbewegung in

Brasilien.

„Die Freude im Herrn ist unsere Stärke." Das ist eine herrliche Verheißung für alle wahren Kinder Gottes. Eine besondere Ursache zur Freudigkeit sind die alljährlichen Konferenzen. Sie geben Trost, Kraft und Stärke. Schon lange beabsichtigten wir auch in Südamerika einige Konferenzen abzuhalten.

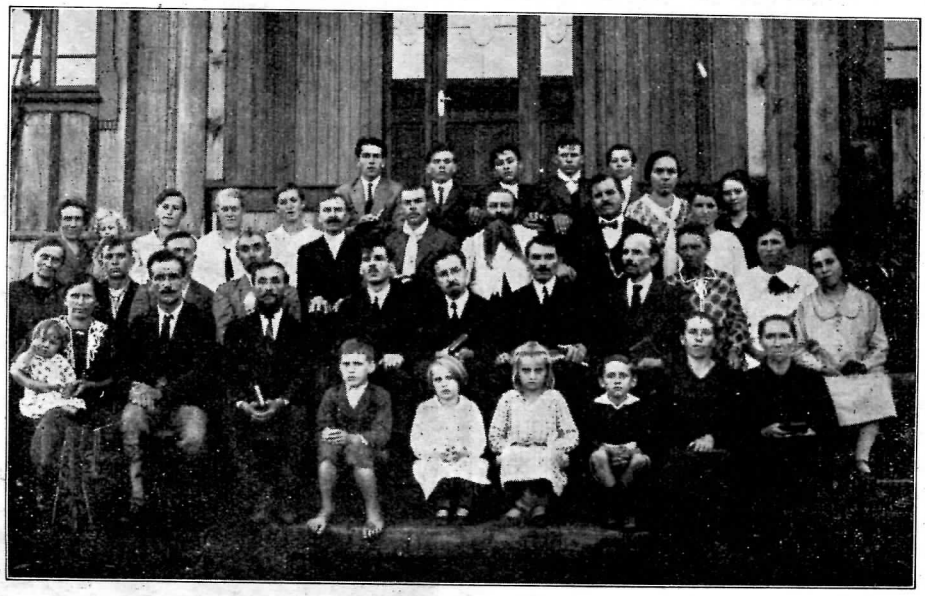
So freute auch ich mich auf diese ersten Konferenzen. Leider konnte kein Bruder von der Generalkonferenz zugegen sein. Ich machte mich deshalb gegen Mitte Januar dieses Jahres wieder einmal auf den Weg nach Brasilien. Schon unterwegs durfte ich schöne Erfahrungen machen. Der Herr schenkte mir Gelegenheit, von der Reformation zu zeugen. Noch auf argentinischem Boden traf ich im Zuge mit zwei Predigern der großen Gemeinde zusammen. Sie kamen gerade von der großen Adventisten-Predigerschule (sie wohnten daselbst einer zwölftägigen Arbeiterversammlung bei). Bruder Daniels, der frühere Präsident der Generalkonferenz (jetzt Sekretär derselben) weilte unter ihnen. Er warnte besonders auch vor der Reformation und klärte die Prediger gegen uns auf. Er macht augenblicklich eine Reise durch ganz Südamerika und ruft alle Prediger zusammen. Ich konnte den beiden Brüdern einige Originaldokumente zeigen, die die Angaben von Bruder Daniels haltlos machten. Möge der Herr ihnen die Augen öffnen.

Ich freute mich, in Boa Vista do Erechim mit unseren lieben Brüdern Ursan und Lavrik zusammentreffen zu können. Wir konnten freudige Stunden im Herrn und in der Arbeit miteinander verleben. Hier hatten wir unsere erste organisatorische, brasilianische Konferenz, welcher vierzehn Tage darauf eine zweite Konferenz in Sao Paulo folgte. Näheres ersehen wir aus dem nachstehenden Bericht der Brasilianischen Vereinigung.

Bericht der ersten Konferenz.

Im Monat Januar und Februar ds. Jahres durften wir die ersten Konferenzen hier in Brasilien abhalten. Die frohe Kunde von einer Erweckung und Reformation wurde auch hier in Brasilien — so wie überall — von vielen lieben Geschwistern in der alten Adventistenorganisation angenommen. Nach Gottes Ordnung wurden diese Seelen nun in zwei Konferenzen organisiert. Die erste Konferenz wurde vom 31. Januar bis 2. Februar in Boa Vista do Erechim (Rio Grande do Sul) abgehalten.

In der bekanntgegebenen Zeit kamen die Geschwister aus verschiedenen Orten freudig zusammen. Die Tage der Konferenz segnete der Herr reichlich. Die Geschwister wurden gestärkt. Alle sahen mit Erstaunen, daß Gottes unsichtbare Hand dieses Volk leitet. Alle lobten Gott für seine Barmherzigkeit, weil er wiederum sein Volk aufgesucht und ihre Augen gesalbt hat, auf daß sie den Weg der Seligkeit sehen können. Eine junge Seele wurde zu dieser Konferenz getauft und in die Gemeinde Gottes aufgenommen.

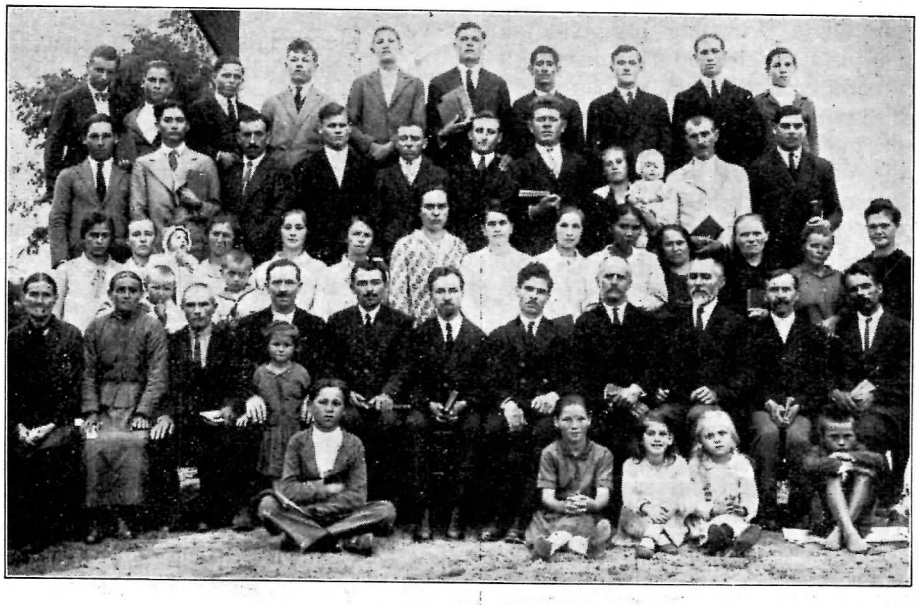


Gruppenbild der Konferenz in Boa Vista do Erechim.

Als Arbeiter waren zugegen: Brd. K. Kozel aus Argentinien, Brd. C. Ursan und Brd. A. Lavrik. Sie dienten dem Volke mit dem reinen, unverfälschten Wort Gottes. Das Werk der Reformation hier in Brasilien wurde in eine Vereinigung organisiert. Brd. C. Ursan wurde zum Vorsteher bestimmt, und Brd. A. Lavrik als eingesegneter Prediger bestätigt.

Die Brasilianische Vereinigung gehört zu dem Südamerikanischen Missionsfelde, mit Brd. Kozel als Vorsteher und der Zentrale in Argentinien.

In allen Beratungen und Ausschußsitzungen verspürten wir die Leitung des Heiligen Geistes. Vier Tage dauerte die Konferenz, in welcher die gegenwärtige Wahrheit mit Kraft



Gruppenbild der Konferenz in Sao Paulo.

verkündigt wurde. Die gesegneten Tage aber waren zu schnell vorbei. Die Seelen nahmen, von neuem gestärkt und getröstet, Abschied voneinander mit dem Wunsche, daß ein jeder ein Licht sein möchte in den kommenden Tagen. Der Herr segne diesen kleinen Anfang!

Am 14. Februar begann die zweite Konferenz in Sao Paulo. Hier kamen ebenfalls die Geschwister mit freudigen Herzen zusammen. Die Beschlüsse, die in der ersten Konferenz gefaßt und angenommen wurden, sind dieser Konferenz vorgelegt und die Geschwister nahmen sie freudig an. Derselbe Geist herrschte auch hier. Sechs Seelen durften wir in die Gemeinde Gottes aufnehmen. Das heilige Abendmahl konnten wir zusammen feiern. Die Geschwister lobten Gott im Gebet in manchem Gesang und durch ihren Dank für die wunderbaren Erfahrungen.

Die Abschiedszeit kam nun auch hier bald, und jeder kehrte freudig an seinen Platz zurück, wohin der Herr ihn gestellt hat, um dort den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen.

Es grüßen Euch Euere Brüder und Mitarbeiter im Herrn.

I. A. d. Brasilianischen Vereinigung
Ältester C. Ursan.

Nach der Organisierung der „Brasilianischen Vereinigung" und nach Beendigung der Konferenzen wandte ich mich nach Uruguay. Daselbst hatten wir in P. eine Versammlung mit unseren lieben Geschwistern Hauke und einer Gruppe russischer Geschwister.

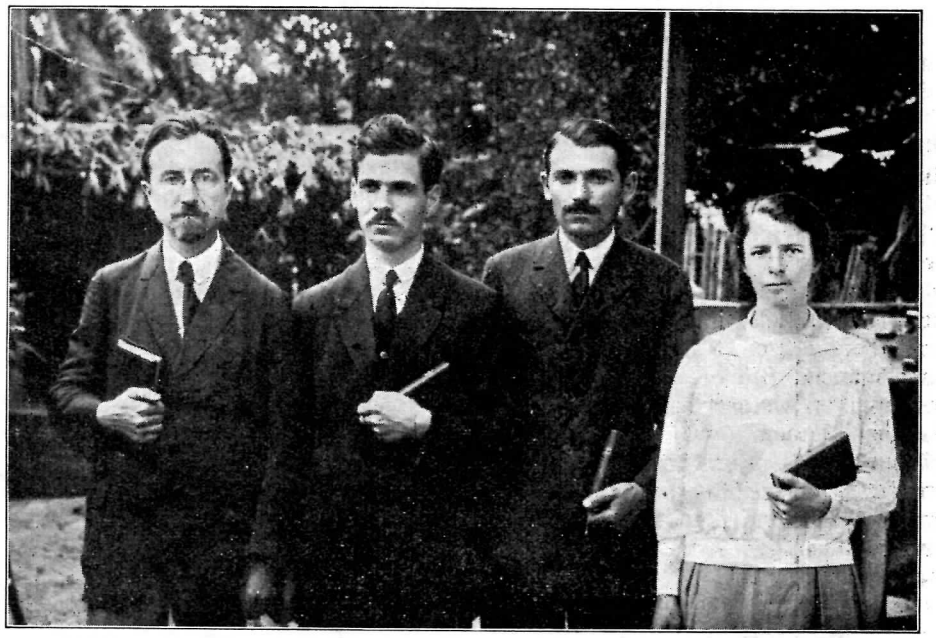
Von da aus ging der Weg nach Argentinien, um die „Argentinische" und „Südamerikanische Konferenz" zu organisieren. Dieselben fanden vom 14. bis 16. März dieses Jahres statt. Da die Geschwister sehr weit entfernt und zerstreut wohnen, so konnten nur wenige kommen. Doch der Herr ist sehr gut. Er ist unser König und großer Führer. Er hatte uns auch hier so offensichtlich geführt, daß die lieben Geschwister voll Lobens und Dankens waren. Der liebe Vater im Himmel gab uns eine reichgesegnete Konferenz. Die Freude am Herrn ist unsere Stärke. Sie war es auch hier und sie möchte es auch in Zukunft sein. Mit ihr überwinden wir in der Kraft unseres lieben Heilandes. Mit ihr können wir über Mauern und über alle Schwierigkeiten springen.

Zu unserer Freude durften wir eine Seele ins Wassergrab legen. Der Herr segne und behüte sie, ist unser Wunsch und Gebet!

Argentinien wurde zu einer Vereinigung organisiert. Uruguay ist ihr als Missionsfeld unterstellt, das heißt angegliedert. Als Ältester dieser Vereinigung, sowie auch des Südamerikanischen Missionsfeldes wurde meine Person gewählt.

Wir konnten mit der Hilfe des Herrn manche Pläne legen und Beschlüsse fassen. Möchte der liebe Vater im Himmel sie zum Voranbringen des Werkes — das allezeit unser einziger Wunsch ist — gelingen lassen.

Unser Südamerikanisches Missionsfeld, dem auch noch das spanisch sprechende Mexiko von der Generalkonferenz zugeteilt ist, umfasst viele Staaten und ungeheuere Ländermassen. Wenige sind der Arbeiter und knapp oft die Mittel. Doch der Herr hilft.



Wir grüssen aus Brasilien.
(Arbeiter jener Konferenz.)

Er hat uns bisher geholfen, drei Länder mit zwei Vereinigungen zu organisieren

Das Südamerikanische Feld zählte zur Zeit der Konferenzen 112 Seelen. Davon entfallen auf die Brasilianische Vereinigung 80 Glieder und auf die Argentinische Vereinigung 32.

So der Herr uns Gnade schenkt, werden wir bald weitere Länder Südamerikas in Arbeit nehmen. Doch haben wir die Bitte an Euch, stets für uns beten zu wollen. Wir brauchen Euere ständige Unterstützung im Gebet. Vergesst uns darin nie!

So wollen wir denn mit Freudigkeit, Mut und Arbeitslust in das neue Konferenzjahr hineintreten. Der Herr möge unser Führer und Helfer sein, ist unser Wunsch und Gebet!

Es grüßen Euch herzlichst Euere in Christo Liebe verbundenen Geschwister aus Südamerika.

Südamerikanisches Missionsfeld
I. A. Ältester Karl Kozel.

Finnland.

„So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir. Ich will vom Morgen deinen Samen bringen, und will dich vom Abend sammeln; und will sagen gegen Mitternacht: Gib her! und gegen Mittag: Wehre nicht! Bringe meine Söhne von ferne her und meine Töchter von der Welt Ende.“ Jes. 43, 5—6.

Durch die Gnade Gottes durfte ich Ende April eine Missionsreise nach Finnland antreten, um die dortigen Geschwister zu besuchen und im Werke des Herrn mitzuhelfen. Zur Reise schenkte mir der Herr schönes Wetter, so daß ich abends um 6 Uhr glücklich in Helsingfors ankam. Hier im Hafen erwartete mich Brd. Kissi. Wir konnten zusammen manche Geschwister in Helsingfors besuchen, und am Abend —um 10 Uhr— begleiteten uns manche Brüder an die Bahn: wir mußten weiterreisen. Am andern Morgen kamen wir glücklich in Wiipuri an. Hier trafen wir mit unserer Schwester Moorberg zusammen und wir konnten dem Herrn danken, dessen mächtiger Arm uns glücklich auf der Reise half.

Noch an dem gleichen Abend eilten wir in die Stadt und beteten zu Gott, er möchte uns ein Lokal anweiseu, in dem wir Versammlungen abhalten und den Seelen die letzte errettende Warnung bringen könnten. Gott sei gepriesen, der unsere Gebete erhörte und die Türen öffnete. Wir gingen zu einer christlichen Gemeinde mit der Bitte, uns ihren Raum für die Vorträge zur Verfügung zu stellen. Diese waren auch gleich bereit, uns entgegenzukommen. Dann baten sie mich, noch an demselben Abend einen Vortrag zu halten, da die Versammlung angesagt sei. Sie hatten keinen Prediger. Mit dankbarem Herzen nahmen wir den Antrag an und schon am Abend durften wir den Seelen Lebensbrot brechen, während der Herr unsere Versammlung mit seinem Beistand ehrte. Auch das bereitete mir große Freude, daß der Herr den jungen Bruder K., der eine kurze Zeit in Estland war, um die estnische Sprache zu erlernen, so viel geholfen hatte, ebenso auch der Schweste M. in Finnland, daß sie alle Vorträge aus dem Estnischen ins Finnische übersetzen konnten.

Der liebe Gott öffnete uns noch die Tür eines Raumes einer anderen Gemeinde in dieser Stadt, in welchem wir uns ebenso freudig versammeln und den Seelen die errettende Wahrheit bringen konnten.

Zwei Wochen hielten wir in diesen Lokalen Vorträge, beinah jeden Abend, an denen viele Seelen teilnahmen, und der Herr segnete uns reichlich. Auch aus der großen Gemeinde besuchten uns viele Geschwister, und wir konnten auch sie in ihren Familien besuchen. Der Herr öffnete mancher Seele den Verstand und das Herz, den Abfall einzusehen und Buße zu tun, um sich mit der letzten Gemeinde Gottes, — der Reformationsbewegung, zu vereinigen.

Im allgemeinen offenbart die große Gemeinde auch hier gänzlich den Geist der biblischen Laodicea, indem sie jede Verbindung mit Gott verlassen hat. Es scheint ihnen z. B. sehr schwer, auf den Knien zu beten, wie uns der Herr zu tun befohlen hat. Luk. 22, 41.

So manche hochmütige Seele unter ihnen, die unsere Versammlungen besuchte, fühlte sich beleidigt, weil wir auf unseren Knien beteten und gingen hinaus, bis das Gebet vorbei war. Auch beim Abendmahl wollen sie einen Kelch nicht anerkennen (Matth. 25, 27), sondern die Leitung hat für jedes Glied ein kleines Glas besorgt.

In diesen falschen Grundsätzen, Gott und seine Gebote verlassend, fühlten sie sich dennoch reich, wie von Laodicea geschrieben steht in Offbg. 3, 17.

Hier durfte ich auch Worte hören aus dem Munde eines Predigers, daß die Reformation zu früh nach Finnland gekommen sei, weil sie dort keiner Bekehrung bedürften, sie nähmen eine genügend gute Stellung ein. O, möchte doch dies Volk seinen traurigen Zustand erkennen, ehe es zu spät ist.

Am letzten Sabbat, vor meiner Abreise von dort, versammelten wir uns bei einer wahrheitsliebenden Seele, um aus dem Worte zu studieren und das Abendmahl zu halten. Hier fanden wir ungefähr 20 Seelen versammelt, die Gottes Geist in dieser Versammlung gesandt hatte, und der Herr kam uns sehr nahe mit seinen Segnungen. Nach dem Studium und einer kurzen Rede über die große Liebe Gottes gegen uns, standen sieben Seelen bewegten Herzens auf und äußerten ihren Wunsch, mit der Gemeinde Gottes vereinigt zu werden.

Wir konnten aber nur die aus der großen Gemeinde kommenden aufnehmen, an deren Herzen der Herr durch die Schwester Moorberg schon früher gearbeitet und bei welchen auch eine Veränderung im Leben stattgefunden hatte. Andere mußten wir noch warten lassen. Der Herr möge sie selbst weitertragen und alle seine Aufrichtigen sammeln.

Hier im Norden hat der Herr noch viele Seelen und Kinder, die den Weg zum Vater suchen und auf Arbeiter warten, die sie auf den rechten Weg leiten. Deshalb bittet den Herrn der Ernte, damit er auch in diesem Lande, unter diesem Volke, noch viele Arbeiter erwecken möchte.

Hier in dieser Stadt durfte ich große Segnungen Gottes in allen Versammlungen empfangen, aber meine Arbeit in Estland verlangte mich wieder zurück nach Hause. Ich mußte darum Brd. K., Schw. M. und alle lieben Geschwister und Interessierten verlassen. Mit dem Wunsche, daß der Herr uns in seiner Zukunft treu zu seiner Wahrheit finden möchte, kehrte ich zurück.

W. Korpmann.

Zur Ehre Gottes!

In einer früheren Nummer des „Adventarbeiters" berichteten wir von besonderen Schwiergkeiten, die unsere lieben Geschwister in der Baltischen Union in bezug auf die Erhaltung ihres großen Versammlungshauses hatten. Wir dürfen heute zur Ehre Gottes berichten, daß ER wunderbar geholfen hat. Bruder Korpmann schreibt uns: „Wir können Euch berichten, liebe Brüder, daß der Herr wunderbar geholfen hat in der Angelegenheit mit seinem Hause in diesem Lande. Wir können Ihm nicht genug danken, daß er die Gebete seiner Kinder erhört hat."

Wir alle wollen dieser Gnade Gottes auch in unseren Gebeten gedenken und ihn preisen für alle seine Hilfe.

Die Brd. der Generalkonferenz.

Reise- und Erfahrungsbericht.

„Gehet aber und predigt und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen."
Matth. 10, 7.

Nie forderte die Zeit dringender zu dieser Mahnung des Heilandes auf als die heutige. Nur zu gewiß und bestimmt tragen die täglichen Ereignisse den Stempel der Wahrheit: das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Diese Gewißheit ergreift Besitz vom menschlichen Herzen, wenn es in Berührung kommt mit den so sicheren Prophezeiungen des Wortes Gottes, die in keiner Zeit irgend eines Geschlechts so gewaltige Beweiskraft durch die sie bestätigenden Ereignisse unter den Nationen erfuhren wie gerade zu unserer. Doch diese Szenen, die sich abspielen; diese Unruhe unter den Völkern, das zornig anmutende Wirken der unruhig gewordenen Elemente in der Natur (das Brausen der Wasser, die schrecklichen Erdbeben, alle Stürme und Ungewitter) bedeuten aber nicht nur eine Erfüllung der biblischen Prophetie, sondern bergen eine feierliche Aufforderung zur eiligen und immer eiligeren Verkündigung der Botschaft Gottes. Und wenn der Herr nicht die Zusicherung seiner Hilfe für diese letzte Botschaft gegeben hätte, müßte das menschliche Herz der Herolde seiner Wahrheit verzagen. Alles rüstet zum endgültigen Abschluß; die Mächte der Finsternis lagern im Hinterhalt, bereit zum letzten grausamen Kampf; und der Seelen sind noch so viele, die zur Zahl des Volkes Israel gehören müssen. Gewaltige Gebiete dieser Erde, wo Scharen Evangelisten (Boten Gottes) gehen sollten, sind ohne solche Botschafter.

Diese Gedanken überkommen den Arbeiter, wenn er mit dem Zuge, der einmal ächzend die gebirgige Gegend der Karpathen und das andere Mal mit kreischender Geschwindigkeit auf großen Bogen durch die Tunnels der tschecho-slowakischen Republick fährt, wenn er weiß, daß in diesen weiten Strecken Arbeiter für Gottes letzte Reformation stehen müßten. Mehrfach sprachen wir als Brüder auf der Konferenz, die wir mit den lieben Geschwistern im Karpathrußgebiet abhalten konnten. Hier unten, in der fast äußersten Spitze dieses Landes, stehen über 120 Seelen in der Reformation, die sich, obgleich ihre Lebensverhältnisse einfachster, ja primitivster Art sind, der Wahrheit erfreuen. Es scheint, wenn man den nördlichen und mittleren Teil der Tschecho-Slowakei verläßt, als ob die gewaltigen, das ganze Jahr mit Schnee bedeckten Berge der Karpathen nicht nur das Land in zwei Teile schneiden, sondern auch einen Wechsel in der menschlichen Kultur schufen. In winzigen, am besten mit „Hütte" bezeichneten Behausungen fristen tausende und abertausende von Menschen ihr anspruchsloses Dasein. Inmitten dieser Geschwister konnten wir segensreiche Tage verleben und eine Arbeit an dem geistlichen Bau des Werkes Gottes in jener Gegend verrichten.

Noch nicht von der „Kultur" des Abendlandes verdorben, sind hier die Herzen der Menschen empfänglicher für Gottes Botschaft und wir durften uns der Taufe von sechs lieben Seelen erfreuen. Obwohl die Sprache uns fremd ist (fast ausschließlich sind die Seelen nur der russischen Sprache mächtig) waren wir doch im Geiste verbunden und alle Geschwister baten uns, durch den Adventarbeiter herzliche Grüße in alle Länder zu senden. Wir möchten uns hierdurch dieser Bitte entledigen und gleichzeitig allen Brüdern und Schwestern in allen Ländern ans Herz legen, nie dieser Seelen im Gebet zu vergessen, die auf der weiten Welt an jeweils anderen Orten ihre Knie vor dem Allmächtigen in dieser Botschaft beugen, denn ein jedes Volk hat seine besonderen Schwierigkeiten, und eine jede Seele wiederum ihre ganz persönlichen, die aber leichter zu überwinden sind, wenn vereinte Gebete zum Gnadenthron steigen.

Am Sonntag, dem letzten Tag der Konferenz, dem Tage des Festes, der am herrlichsten war, füllten über 250 Seelen das Gotteshaus. Dem Herrn sei Dank für seinen Segen.

Vor dieser Konferenz konnten wir verschiedenen anderen der Deutschen Union in den Vereinigungen beiwohnen. Ein besonderes Vorrecht auf diesen war der Friede, den der Herr uns schenkte. Es ist nicht möglich, das Wohltuende einer gesegneten Konferenz zu beschreiben, nach Tagen der mühevollen Arbeit. Man muß das erleben. Man muß durch solche Tage gegangen sein, die mit Kampf, Gebet und bangem Harren angefüllt waren und danach mit Seelen verbunden sein (wenn auch nur für etliche Tage), die die große Liebe Gottes wahrhaftig erkennen und mit den Dienern Gottes in einem Geist und wahrer Herzensverbindung den Herrn um seinen Segen bitten. Es waren Tage der Ruhe und des Friedens zu diesen Zusammenkünften. In München-Gladbach durften wir acht Seelen durch die Taufe mit dem Werke des Herrn verbinden, und auf allen Konferenzen eine segensreiche Arbeit an aller Herzen tun.

Eine Sehnsucht nach baldiger Erlösung ist es, was die Reihen der Geschwister durchdringt. Der Kampf besonders des letzten Jahres hat die Gewißheit, daß dieses Werk der Reformation einzig Gottes Werk ist, in den Herzen der treuen Brüder und Schwestern immer mehr gefestigt und wir können nur bitten: Herr laß' dein Volk durch Kämpfe gehen! denn diese machen die Seelen immer erprobter und bereiten sie entschieden für den vor uns liegenden letzten Streit vor.

Von der Konferenz im Karpathrus-Gebiet begaben wir uns (Brd. Welp und Brd. Maas) nach R . . . . . zur Konferenz und Brd. Hanselmann zurück zu bereits angekündigten Zusammenkünften in anderen Gebieten seines Feldes. Auf der Reise in dieser Union besonders durften wir den Beistand des Herrn erfahren.

Zu der Konferenz selbst waren sämtliche Delegaten der Union er-

schienen und unter Gottes Schutz konnten wir alle Geschäfte erledigen — die Wahl der Beamten des kommenden Jahres, die finanziellen Geschäfte und neue Beschlüsse fassen für die kommende Zeit. Gottes Segen begleitete unsere ganzen Zusammenkünfte, die an einem sehr schön gelegenen Orte, bei Geschwistern auf dem Lande, abgehalten werden konnte. Am Sabbat dieser Konferenz erlebten wir in den Versammlungen, daß der Herr uns seinen Segen in großem Maße schenkte. Am Nachmittag dieses Tages fand die feierliche Einsegnung zweier Brüder zum Predigtamt und eines Bruders zum Amt des Ältesten statt. So wie die Gebete für diese Brüder zum Herrn emporstiegen, möge der Segen des Allmächtigen auf ihnen ruhen, damit ihre Arbeit für den Meister nicht nur fruchtbar sei dadurch, daß Seelen gewonnen werden, sondern daß diese Frucht bleibe.

Unsern Sabbat hatten wir unter dem gleichen Segen des Himmels geschlossen, alle Brüder waren zu den letzten Besprechungen, die den Schluß der Konferenz bilden sollten, versammelt, als unerwartet dieselbe durch das Erscheinen der Polizei gestört wurde. Gerade in diesem Lande, das dieser Union angegliedert ist, in dem wir zusammengekommen waren, herrschen Zustände der Unduldsamkeit. Doch der Verrat an diesem Abend war durch Geschwister der abgefallenen Gemeinde bewerkstelligt. Der Prediger, der in dieser Gegend wohnt, hatte schon Tage zuvor mit einem solchen gedroht. Eine ganze Reihe von Brüdern wurde gefangen genommen und vor Gericht gestellt. Weil es nicht angebracht ist, die Einzelheiten dieser Verfolgung hier wiederzugeben, wollen wir uns darauf beschränken ,zu erwähnen, daß der Herr den lieben Brüdern, die gefangen wurden, Kraft zum Zeugnis geschenkt und die Herzen der Beamten der Behörde lenkte, daß sie bald wieder freikamen. Aber jeder Akt eines solchen Verrats von seiten der früheren Brüder gibt immer wieder den sichtlichen Beweis, daß der im Herzen derselben ruhende Haß nur der Momente wartet, die ihm Freiheit geben, durch Gewalt gegen die Brüder, die nicht ihren abgefallenen Standpunkt teilen wollen, vorzugehen. Lebhaft stehen die Worte im großen Kampf vor unseren Augen, angesichts dieser Begebenheiten, die lauten: „Doch auf der anderen Seite ist es oftmals nur das Mittel, Seelen zur Überzeugung des Abfalls zu bringen, Gottes Kinder zu festigen und den Glauben seiner Getreuen zu prüfen.“ Ihm sei Dank für alle Wege seiner Gnade, die er uns führt in dieser Zeit.

Von dieser Konferenz konnte ich (Brd. Maas) noch Sofia besuchen und dort mit den lieben Brüdern manche Dinge regeln und ich (Brd. Welp) begab mich nach Jugoslavien zur Konferenz, welche ebenfalls unter dem Schutze Gottes stand und von seinem besonderen Segen begleitet wurde.

Dieser Missionsreise gedenkend, erheben wir unsere Stimme zum Preis der Herrlichkeit Gottes und sagen: „Was will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Fährlichkeit oder Schwert? wie geschrieben steht: ‚Um deinet willen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe‘. . . Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten . . . . . noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserem Herrn.“ Röm. 8, 35 – 39.

O. Welp, W. Maas, J. Hanselmann.

Sehr wichtig ist der Ton, die Stimmung, der Geist, in dem ihr predigt.

Wenn ihr die Wahrheit in langweiligem Tone vortragt, so segnet Gott eure Predigt vielleicht, aber darauf rechnen könnt ihr nicht. Jedenfalls wird ein solcher Vortrag die Aufmerksamkeit eher hindern als fördern. Wenn der Prediger selbst schläft, weckt er schwerlich den Sünder auf. Ihr dürft auch nicht in hartem, gefühllosem Tone reden. Mangel an Freundlichkeit stößt die Leute zurück. Der Geist des Elias kann aufrütteln und die Herzen für das Evangelium bereiten, aber für wirkliche Bekehrung brauchen wir den Sinn des Johannes. Die Macht der Liebe gewinnt die Seelen. Wir müssen die Menschen zu Jesu lieben. Große Prediger brauchen große Herzen und deshalb müssen wir das Gemütsleben pflegen. Doch hüten wir uns vor dem weichlichen, süßlichen Geschwätz, dem „lieb“ vor jedem Namen, womit manche Prediger die Leute in die Gottseligkeit hineinschmeicheln wollen. Rechten Männern ist das zuwider und sie halten einen süßlichen Prediger für einen Heuchler. Wir wollen mutig und offen sein und nicht tun, als erbeten wir eine Gunst von unseren Zuhörern, oder als täten sie dem Erlöser einen besonderen Gefallen, wenn sie ihm erlauben, sie zu retten. Seien wir demütig, aber knechtisch darf ein Botschafter Christi nicht sein.

Selig sind wir, wenn wir gläubig predigen und immer der Hoffnung leben, daß der Herr sein Wort segnen wird. Das gibt uns eine ruhige Zuversicht, die vor Verdrießlichkeit, Übereilung und Mattigkeit bewahrt. Wenn wir selbst an der Macht des Evangeliums zweifeln, wie können wir es dann mit Nachdruck predigen? Empfindet, wie glücklich ihr seid, daß ihr die gute Botschaft verkündigen dürft, freuet euch, daß euere Wirksamkeit Früchte für die Ewigkeit tragen kann. Zeigt euren Zuhörern, wie glücklich ihr durch das Evangelium geworden seid; das wird ihnen Lust machen, auch nach solchem Glück zu streben.

Predigt ernst, denn die Sache ist wichtig; aber doch sei der Inhalt unserer Predigt anregend und anziehend, damit der Ernst nicht trübselig werde. Seid so durch und durch ernst und eifrig, daß alle eure Geisteskräfte rege und geweiht sind, dann wird ein freudiger Zug den Ernst nur noch ernster erscheinen lassen, wie nach einem Blitz das mitternächtliche Dunkel noch dunkler scheint. Konzentriert all euere Kraft auf den einen Punkt, der euch als Ziel vorschwebt. Ihr dürft keine Liebhabereien pflegen oder euch bemühen, elegant zu sprechen und euch selbst in günstigem Licht zu zeigen, sonst habt ihr keinen Erfolg. Sünder sind schlau und merken bald, wenn ein Prediger seine eigene Ehre sucht. Verzichtet auf alles denen zulieb, die ihr retten möchtet. Seid Toren um Christi willen, wenn ihr dadurch die Menschen gewinnen könnt. Spart weder die Arbeit im studieren, noch das Gebet im Kämmerlein, noch den Eifer auf dem Rednerpult. Wenn den Menschen selbst ihre Seelen nicht wichtig sind, so zeigt ihnen, daß sie doch euch am Herzen liegen.

Nehmt euch bei jeder Predigt vor, ihre Wirkung müsse sein, daß die Zuhörer sich entweder dem Herrn unterwerfen oder daß sie keine Entschuldigung haben. Die Christen um euch her müssen sich nicht wundern, wenn Seelen errettet werden; sie müssen an die unverminderte Kraft des Evangeliums glauben und sich vielmehr wundern, wenn die Predigt keinen Erfolg hat. Die Sünder dürfen nicht die Predigten gewohnheitsmäßig hören und mit der scharfen Waffe der Schriftwahrheit spielen. Sagt ihnen wieder und wieder, daß eine wahrhaft evangelische Predigt sie entweder besser oder schlimmer macht. Ihr Unglauben ist eine tägliche, stündliche Sünde; laßt sie nie aus eurer Predigt schließen, daß sie Mitleid verdienen, wenn sie fortwährend Gott zum Lügner machen, weil sie seinen Sohn verwerfen.

Ihr fühlt die Gefahr der Gottlosen; laßt ihnen keine Ruhe in ihren Sünden; klopft immer wieder an ihre Herzenstür; klopft, als gelte es das Leben. Eure Sorge, euren Eifer, eure Schmerzen um sie wird Gott zu ihrer Erweckung segnen. Gott wirkt mächtig durch solche Arbeit. Aber eure Angst um die Seelen muß echt, nicht erheuchelt sein,

darum müsst ihr in inniger Gemeinschaft mit Gott leben.

Matte Frömmigkeit gibt keine geistige Kraft. Männer, die nicht recht in dem Herrn leben, können scharfe Predigten halten, aber es kommt nicht viel dabei heraus. In dem ganzen Wesen des Mannes, der bei dem Herrn gewesen ist, liegt etwas, das die Herzen mehr rührt als die glänzendste Beredsamkeit; merkt euch das und wandelt stets mit dem Herrn. Ihr müßt viel Nachtarbeit im geheimen tun, wenn ihr viel verirrte Schafe heimbringen wollt. Die schlimmsten Teufel fahren nur aus durch Beten und Fasten. Laßt die Menschen von der Erwählung reden, was sie wollen: Gott segnet die Wirksamkeit des Predigers, der die richtige Herzensstellung hat, und ohne diese Stellung wird er keine große Werke tun.

Neben der eifrigen Predigt müßt ihr noch andere Mittel gebrauchen. Seid zugänglich für die Suchenden, schaffet Gelegenheiten, um in persönliche Berührung mit den Leuten zu kommen. Es ist traurig, daß manche Prediger sich gar nicht darum bemühen, und wenn sie je mit einem Erweckten zusammenkommen, dieser selbst den Mut gehabt hat, den Prediger aufzusuchen. Bestimmt von Anfang an Stunden, in denen ihr für Suchende zu sprechen seid. Oft können durch ein paar Worte Zweifel gehoben, Irrtümer berichtigt und der Druck vom Herzen genommen werden. Ich habe es erlebt, daß ein Mensch durch ein paar aufklärende Worte, die ebensogut viel früher hätten gesprochen werden können, von jahrelangem Jammer erlöst wurde. Sucht die verirrten Schafe eins nach dem andern, und wenn euch eines ganz in Anspruch nimmt, so unterzieht euch gern der Mühe. Der Herr zeigt uns den guten Hirten nicht, wie er die verlorenen Schafe herdenweise nach Hause treibt, sondern wie er eins nach dem andern auf den Schultern heimträgt und sich darüber freut.

Haltet Versammlungen, die für Suchende berechnet sind, in denen auch für sie gebetet wird und Zeugnisse von Neubekehrten und andern ihnen Mut machen. Es bleibt eurer Weisheit überlassen, wann ihr es solchen, die zu Jesu gekommen sind, nahe legen wollt, ihren Glauben öffentlich zu bekennen. Doch müßt ihr Gottes Geist walten lassen.

Aber trotz all eurer Arbeit wird euer Verlangen nie ganz gestillt werden. Habt ihr einmal Seelen gewonnen, so möchtet ihr, daß immer größere Mengen für Gott geboren werden. Ihr werdet bald merken, daß ihr euch dazu nach Hilfe umsehen müßt. Das volle Netz können zwei Hände nicht ans Ufer ziehen; ihr müßt eure Genossen zu Hilfe rufen. Der heilige Geist wirkt Großes, wenn eine ganze Gemeinde einmal zu heiligem Tatendrang erweckt ist; nicht einer zeugt dann, sondern Hunderte, und das Zeugnis der einen wird durch das Zeugnis der andern bekräftigt; die Zeugen für Christum arbeiten einan-

Weihe.

Übergebe Gott ohne Vorbehalt

Alle deine Fähigkeiten,
Alle deine Talente,
Alle deine Gaben,
All dein Streben,
Jeden Vorsatz,
Jeden Wunsch,
Jedes Besitztum,
Jede Leidenschaft.

Damit du durch ihn
gebraucht werden kannst
Wie er will,
Wann er will,
Wo er will;

Für die Ehre seines Namens.
Für die Aufrichtung seines Reiches.
Für die Vollendung seines Werkes.

der in die Hände und die Gebete steigen mit vereinter Kraft und Dringlichkeit zum Himmel. Die Sünder sind von einer Kette von Gebeten umgeben und der Himmel selbst wird auf den Kampfplatz gerufen. In manchen Gemeinden scheint es schwer, daß ein Sünder gerettet wird; denn was er Gutes vom Sprechpult bekommt, wird durch die kalte Luft, die ihn umgibt, wieder getötet; in andern Gemeinden ist es umgekehrt; denn die Gemeindeglieder verfolgen die Leichtfertigen mit heiligem Eifer. Es sollte unser Ehrgeiz sein, in der Kraft des heiligen Geistes in der ganzen Gemeinde den Missionssinn so zu wecken, daß sie wie eine Leydener Flasche vollgeladen ist mit göttlicher Elektrizität, damit, wer sie berührt, ihre Kraft fühlt. Wie wenig kann ein Mann allein tun! Wie viel kann er tun mit einem Heer von begeisterten Mitkämpfern! Rechnet gleich anfangs mit der Möglichkeit, daß ihr eine Gemeinde von Seelenfischern haben könnt. Wenn der Prediger meistens nur ein paar nützliche Gehilfen hat, so braucht dies doch nicht die Regel zu sein. Setzt euch ein höheres Ziel und spart keine Mühe, um es zu erreichen. Bemüht euch, eine recht lebendige Gemeinde zu sammeln, deren Mitglieder alle recht tatkräftig sind und unaufhörlich für die Rettung der Seelen wirken. Zu diesem Zweck müßt ihr recht gut predigen, damit das Heer durch kräftige Nahrung gestärkt wird; ihr müßt anhalten im Gebet, damit ihr Kraft aus der Höhe bekommt: ihr müßt die andern durch euer heldenmütiges Beispiel anfeuern.

Es ist gut, wenn ihr die Leitung von Evangelisationsversammlungen manchmal einem andern Bruder übertragt; denn manche Fische gehen nicht in euer Netz, wohl aber in das eines andern. Eine neue Stimme dringt ein, wo die altgewohnte nicht mehr wirkt, und hilft auch die schon Aufmerksamen noch mehr fesseln. Ernste, geschickte Evangelisten können auch dem tüchtigsten Prediger helfen und pflücken manchmal Früchte, die er nicht erreichen kann. Jedenfalls ist es gut, um Einförmigkeit zu vermeiden, in den gewöhnlichen Gang des Gottesdienstes eine Abwechslung zu bringen. Laßt euch nicht durch Eifersucht daran hindern. Was schadet's, wenn eine andere Lampe die eure überstrahlt, sie leuchtet doch auch denen, deren Bestes ihr sucht.

Sagt mit Moses: „Wollte Gott, alle Diener des Herrn wären Propheten!" Wer frei ist von selbstsüchtiger Eifersucht, findet auch keinen Anlaß dazu; seine Gemeinde sieht vielleicht, daß ihr Prediger so begabt ist wie andere; aber sie ist überzeugt, daß kein anderer ihn an Liebe zu ihren Seelen übertrifft. Ein liebender Sohn braucht nicht zu glauben, sein Vater sei der gelehrteste Mann im Ort; er liebt den Vater um seiner selbst willen, nicht weil er besser ist als andere. Ruft hie und da einen warmherzigen Amtsbruder aus der Nachbargemeinde, daß er sein Licht in der Gemeinde selbst leuchten lasse; sucht einen Bruder zu bekommen, der die Kunst, Seelen zu gewinnen, versteht; dann wird vielleicht mit Gottes Hilfe der harte Boden umgebrochen und ihr werdet bessere Tage sehen.

Kurz, meine lieben Brüder, wendet jedes Mittel an, um Gott durch Bekehrung von Seelen zu preisen, und ruhet nicht, bis eures Herzens Sehnen erfüllt ist.

1 Tim. 3,1-13. " " 4,13. **Hirten, Helfer u. Lehrer** Eph. 4,11-14

Der Geist und die Arbeitsweise der Apostel.

(Ein Vorbild für uns heute.)

„Die Geschichte der Apostolischen- oder Urkirche nimmt ihren Anfang in Jerusalem. Zu Anfang zählte die Gemeinde hundertzwanzig Glieder; doch nicht lange darnach wurden viele der Schar der Gläubigen hinzugetan: eine Schranke nach der andern fiel, bis schließlich das Evangelium allen Sprachen, Heiden und Völkern verkündigt wurde. Röm. 10,18. ‚Sie aber gingen hinaus und predigten an allen Orten, von Haus zu Haus; und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.' Mark. 16, 20. Folgen wir Jesu Fußtapfen, so müssen wir denen recht nahe treten, die unseres Dienstes bedürfen, müssen die Bibel ihrem Verständnis eröffnen, die Ansprüche des Gesetzes Gottes ihnen vorführen, den Zögernden die Verheißungen vorlesen, die Sorglosen aufrütteln und die Schwachen stärken. Der kennzeichnende Zug der christlichen Gemeinde ist stets ihre Evangelisation gewesen. Ein jeder von ihnen verfolgte den Zweck, die ihnen dargebotenen Segnungen weiter zu verbreiten. Der Heiland suchte jede lebendige Seele zu erreichen. ‚Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker.' Matth. 28, 19. Unter denen, die den Auftrag des Heilandes: ‚Darum gehet hin und lehret alle Völker', gehört hatten, befanden sich viele aus bescheidenen Lebensverhältnissen — Männer und Frauen, die ihren Herrn lieben gelernt und sich vorgenommen hatten, seinem Beispiel der selbstlosen Liebe zu folgen. Diesen demütigen Seelen sowohl als auch den Jüngern, die während des irdischen Wirkens des Heilandes um ihn waren, war ein köstliches Pfand anvertraut worden.

Ist die Geschichte der Apostel, wie sie, getrieben vom heiligen Geist, belebt mit heiligen Eifer, arbeiteten, uns etwa aus einem anderen Grunde berichtet als dem, daß das Volk Gottes in unserer Zeit aus diesem Bericht Anregung schöpfe, ernstlich für ihn zu arbeiten? Es ist gerade so wichtig, ja noch wichtiger, daß der Herr heute für sein Volk dasselbe tut, was er für sein Volk zu jener Zeit tat. Alles was die Apostel taten, sollte heute jedes Gemeindeglied ebenfalls tun. Ja, wir sollten mit einem um so größeren Eifer arbeiten, und unser Wirken sollte in um so größerem Maße von der Kraft des Heiligen Geistes begleitet sein, als

die Zunahme der Gesetzlosigkeit einen entschiedenen Ruf zur Buße erforderlich macht." *Test. Vol. VII, p. 33.*

„Wenn jeder von euch ein lebendiger Missionar wäre, so würde die Botschaft für unsere Zeit schnell in allen Landen vollendet sein. Ich wurde in die Zeit versetzt, wenn die dritte Engelsbotschaft ihren Abschluß erreicht. Die Kraft Gottes hatte auf seinem Volke geruht; sie hatten ihr Werk vollendet und waren vorbereitet auf die Stunde der Prüfung, die ihnen bevorstand. Sie hatten den Spatregen empfangen und das lebendige Zeugnis lebte wieder auf." Erf. u. Ges. S. 272.

Dies muß geschehen, ehe Christus in großer Kraft und Herrlichkeit kommen kann. Vorstehende Aussprüche sind nur ein paar von den vielen, welche sehr klar und bestimmt zeigen, daß vor dem Kommen des Herrn noch eine mächtige Erweckung sowohl unter den Predigern als auch unter dem Volke Gottes kommen mußte. Gott sei Lob und Dank, daß wir jetzt die Zeit erreicht haben, da eine so mächtige Bewegung da ist (Reformation). In diesen Tagen der Teilnahmlosigkeit und des Abfalls auf geistlichem Gebiet müssen wir auf die Geschichte der Apostel zurückgreifen und durch ihre eindringlich zu uns redenden Schilderungen zu erfahren suchen, was einstmals dazu gehörte, ein Christ zu sein. Wir sollten nicht nur an die Macht denken, die jene Christen ausübten, sondern auch an das Leben, das sie führten. Von ihrer Botschaft und Arbeitsweise finden wir auf jeder Seite des Neuen Testaments ausführlichen Bericht. Was sie durch Zärtlichkeit, Freundlichkeit und selbstverleugnende Arbeit tun konnten, um Menschenseelen zu gewinnen, das taten sie. Ihr Pfad war kein leichter, ihr Leben kein solches des Müßigganges. Siegesfreudig ertrugen sie Hunger und Durst, Kälte und Blöße, Geißelung, Bande und Gefängnis, Schläge und Steinigung, nur damit Menschenseelen errettet würden. Der gekreuzigte Christus wurde damals von Männern gepredigt, die der Welt gekreuzigt waren und die Welt widerum ihnen.

„Sie lebten nur um Christum zu predigen, und etwas von seiner Liebe zu Seelen war auch in ihre Herzen ausgegossen. Sie hofften, beteten und ermahnten die Menschen unter Tränen bei Tag und bei Nacht. Täglich waren sie im Tempel wie in den Häusern und hörten nicht auf zu lehren und Jesum Christum zu predigen. So war es zur Zeit der Pfingsten: eine weitverbreitete Erweckung zu wahrer Gottseligkeit. Als die Apostel die Herrlichkeit des Eingeborenen des Vaters verkündigten, wurden viele gläubig. Ein jeder Christ sah in seinem Bruder gottähnliche Güte und Liebe; ein Verlangen beseelte alle, ein Ziel drängte alles andere in den Hintergrund, alle Herzen schlugen in Einmütigkeit. Das einzige Verlangen der Gläubigen war, das Ebenbild des Charakters Christi zu offenbaren und zur Vergrößerung seines Reiches beizutragen. Diese Begebenheiten sollen sich wiederholen, und zwar mit noch größerer Kraft. Die Ausgießung des Heiligen Geistes am Pfingsttage war der Frühregen, der Spätregen wird noch reichlicher fallen. Der Geist Gottes wartet darauf, daß wir nach ihm verlangen und ihn annehmen. Christus soll durch die Kraft des Heiligen Geistes wiederum in seiner Fülle offenbart werden." Christi Gleichnisse, S. 118—119.

O. Welp.

Fortsetzung folgt.

Die Sabbatschule

„Die Sabbatschullektion"

Aus „Ratschläge für Eltern, Lehrer und Schüler", S. 137.

Die Sabbatschule gewährt Eltern und Kindern eine Gelegenheit zum Studium des Wortes Gottes. Um aber den Gewinn in der Sabbatschule zu erzielen, welchen wir erzielen sollten, sollten Eltern und Kinder für das Studium der Lektion eine Zeit bestimmen, und durch Suchen in der Schrift eine gründliche Erkenntnis der vorhandenen Tatsachen erlangen, auch von den geistlichen Wahrheiten, welche diese Tatsachen zur Lehre bezeichnen. Besonders sollten wir die Gemüter der Jugend auf die volle Wichtigkeit des Suchens in der Schrift durch Betrachtung hinweisen.

Eltern, nehmt euch jeden Tag ein wenig Zeit für das Studieren der Sabbatschullektionen. Gebt, wenn es notwendig ist, eher die gesellschaftlichen Besuche auf, als die bestimmte Stunde für die Lektion heiliger Geschichte zu opfern. Eltern sowohl als Kinder werden Nutzen von diesem Studium empfangen. Lasst die besonders wichtigen Schriftstellen, zusammenhängend mit der Lektion, auswendig lernen, nicht als eine Aufgabe, sondern als ein Vorrecht. Obgleich das Gedächtnis zuerst mangelhaft sein wird, wird es durch Übung gekräftigt werden, so daß ihr nach einiger Zeit erfreut sein werdet, in dieser Weise Schätze aus dem Wort der Wahrheit anzusammeln. Und diese Gewohnheit wird sich als eine sehr wertvolle Hilfe zum geistigen Wachstum erweisen.

E. G. White.

Wegen verspätetem Eingang erscheint dieser Bericht an dieser Stelle.

Konferenzbericht

der schwedischen Vereinigung.

„Singet fröhlich Gott, der unsere Stärke ist; jauchzet dem Gott Jakobs! Hebet an mit Psalmen und gebet her die Pauken, liebliche Harfen mit Psaltern! Blaset im Neumond die Posaune, in unserm Fest der Laubhütten! . . . Tue deinen Mund weit auf, laß mich ihn füllen." Psalm 81, 2—4. 11.

Durch die große Gnade Gottes konnten wir vom 20.—22. Juni unsere Jahreskonfenenz in Stockholm abhalten. Nur zu schnell sind diese, mit den Worten: „Friede sei mit euch!" begonnenen Konferenztage dahingegangen. Dankbar zu Gott schauen wir gern zurück auf dieselben, die voll des reichsten Segens vom Herrn waren. Wir freuen uns, daß es uns vergönnt ist, allen lieben Geschwistern in der weiten Welt unsere Erfahrungen auf dieser Konferenz durch den „Adventarbeiter" zuteil werden zu lassen. Die zu Anfang der Konferenz gegebene Ermahnung, unsern Mund weit auf zu tun, damit der Herr ihn füllen möchte, hat sich vollständig erfüllt. Der Herr hat uns reichlich durch die Belehrungen seines Wortes gesegnet. Alle Geschwister drückten ihre Freude dahingehend aus, daß diese Konferenz eine der herrlichsten und segensreichsten in ihrem Leben war. Wir wollen dem Herrn danken, der uns und seinem Werke auch hier im hohen Norden in den vergangenen Tagen zur Seite gestanden hat. Wir können sagen, daß der Herr uns in allen Dingen reichlich gesegnet hat. Er

Gruppenbild von der Konferenz in Stockholm.

hat auch in diesem Lande Seelen, welche in dieser Reformation, der letzten Gnadenbotschft an eine gefallene Welt, vereinigt sind. Wohl haben wir hier in diesem Lande nicht die großen äußeren Schwierigkeiten wie unsere Brüder und Schwestern in andern Teilen der Erde. Doch dessen ungeachtet beten wir für alle lieben Seelen in der weiten Welt, daß der Herr sie in allen Schwierigkeiten bewahren, sowie Kraft schenken möchte, treu zu sein auch unter Prüfungen.

Wir hatten die große Freude Brd. Rasmussen von der skandinavischen Union und Brd. Maas von der Generalkonferenz unter uns zu haben, welche uns reichlich mit dem Wort des Lebens dienten. Nachdem am Freitagvormittag die Abgeordneten versammelt waren, eröffnete Brd. Rasmussen am Nachmittag die Konferenz. Geschwister von verschiedenen Teilen des Landes waren erschienen. Gerne wären noch mehr Seelen gekommen, um des Segens der Konferenz teilhaftig zu werden, doch sind die Reisen hier im Lande sehr teuer und manche mußten darum schweren Herzens zurückbleiben. Brd. Maas berichtete über die vielen Erfahrungen, die er in der letzten Zeit in den verschiedenen Ländern machen durfte. Wir durften dadurch einen großen Segen erfahren.

Am Freitagabend, nach Beginn des heiligen Sabbats, begaben wir uns an einen See, in der Nähe der Stadt, um der heiligen Taufe beizuwohnen, welche Bruder Maas vollzog. Noch lange wird uns diese Szene vor Augen stehen. Es ist dies das erste Mal für den Unterzeichneten, einer Taufhandlung in einer der hellen schwedischen Sommernächte beizuwohnen. Die Geschwister in den anderen Ländern können sich über diese hellen Sommernächte keinen richtigen Begriff machen. Es sind ungefähr nur 1—2 Stunden in der Nacht, daß die Laternen brennen; doch kann man auch ohne dieselben die ganze Nacht hindurch im Freien lesen.

Der Sabbat war ein Tag besonderen Segens für uns alle. Nach der Saabatschule hielt Bruder Maas die Predigt, welche uns alle sehr im Glauben stärkte und ermahnte, dem Herrn treu zu sein bis ans Ende. Der Herr hat sein Leben für uns sündige Menschen gegeben, da wir noch seine Feinde waren, um uns zu erretten; wir sollten darum alles, was wir haben und uns selbst, auf den Opferaltar legen, damit der Herr uns segnen kann. Ebenfalls die Erfahrungs-, Lob- und Dankstunde am Sabbatnachmittag brachte uns näher zum Herrn. Die auf dieser Konferenz neu aufgenommenen Glieder (von der gr. Gemeinde, den Baptisten und der Welt) legten alle ein Zeugnis ab für das, was der Herr Gutes an ihnen getan hat und für die große Gnade, daß auch sie diese herrliche Wahrheit in dieser Reformation aufs neue erkennen durften. Brd. Maas leitete auch die Bibelstunden über die Gesundheitsreform und gab uns durch den Geist der Weissagung viele Belehrungen über diesen Gegenstand. Um den höchsten Stand in der christlichen Reinheit erreichen zu können, ist es vor allem notwendig, die Gesundheitsreform in aller Dingen treu auszuleben.

Der den Ahgeordneten vorgelegte Jahres- und Kassenbericht zeigte, daß der Herr uns im letzten Jahre reichlich gesegnet hat. Eine Anzahl Seelen konnte im letzten Jahre mit diesem Werke vereinigt werden. Doch erwarten wir Größeres vom Herrn für das kommende Jahr. Die verschiedenen, von den Abgeordneten gefaßten Beschlüsse sollen dazu dienen, das Werk in den nordischen Ländern immer mehr auszubreiten. Nachdem alle Berichte des verflossenen Jahres verlesen und angenommen waren, wurde die Wahl bezw. Wiederbestätigung der Beamten, Arbeiter und Kolporteure dieser Vereinigung getätigt. Der Ausschuß wurde der Notwendigkeit halber von drei auf fünf Glieder erweitert. Möge der Herr allen diesen Brüdern helfen, damit sie im rechten Sinn und Geist ihrer Berufung in Christo Jesu nachkommen können.

In Verbindung mit dieser Vereinigungskonferenz konnten auch die Angelegenheiten der skandinavischen Union geregelt werden. Drei Brüder wurden durch die Abgeordneten als Ausschuß für die Union bestätigt. Folgende Länder sind dieser Union angeschlossen: Schweden, Dänemark, Norwegen, Island, und Grönland. Der Sonntagabend brachte uns die Abschiedstunde. Dem Herrn sei Dank für die gesegneten Tage.

Für die Union u. Vereinigung: W. Leidig, Schreiber.

Durch die Generalkonferenz sind zu erhalten:

(Zeugnisse von Schw. E. G. White.)

Testimonies Bd. 1—9. Besonders zu empfehlen sind folgende Bände: **Christian Experience and Teachings. - Prophets and Kings. - The Desire of Ages. - Testimonies to Ministers. - Counsels to Parens Teachers and Students. Counsels on Health.** Preise auf Anfrage.

„Der Adventarbeiter“

(erscheint vierteljährlich)

Organ der Generalkonferenz d. S. T. A. „Reformationsbewegung“ Deutschland, Hannover—Buchholz, Postfach.

Verantwortlicher Schriftleiter: W. Maas, Isernhagen N. B. 73.

Alle Einsendungen u. sonstiger Briefwechsel sind an die Schriftleitung zu richten.

Geldsendungen auf Postscheckkonto: Hannover Nr. 31355.

Druck u. Verlag: Missionsverlag f. Glaubens- u. Gewissensfreiheit Isernhagen NB. 73